
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 23/3 (1996)

DOI: 10.11588/fr.1996.3.60366

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Michel ESPAGNE, Michael WERNER (Hg.), Histoire des études germaniques en France (1900–1970), Paris (CNRS) 1994, 557 S.

An den Leistungen der Auslandsgermanistik unseres Jahrhunderts haben französische Fachwissenschaftler einen hervorragenden Anteil. Schon deshalb ist eine umfassendere historische Darstellung der französischen Germanistik seit längerem ein höchst relevantes Desiderat gewesen. Zu wesentlichen Teilen ist es nun eingelöst worden durch den vorliegenden Studienband, den Michel ESPAGNE und Michael WERNER konzipiert und herausgegeben haben. Es handelt sich, so kann gleich vorab konstatiert werden, um einen ebenso informativen wie grundlegenden Beitrag zur titelgebenden Problematik.

In ihrer Einleitung skizzieren die Herausgeber den Werdegang der germanistischen Fachdisziplin in Frankreich seit der Jahrhundertwende, das heißt seit Einrichtung der ersten Lehrstühle für Germanistik an den Universitäten Paris und Strasbourg. Vergegenwärtigt wird das Wirken der »Gründungsväter« und weiterer exponierter Lehrstuhlinhaber (wobei es vielleicht wünschenswert gewesen wäre, unterschiedliche Richtungen oder »Schulen« kurz kenntlich zu machen). Verdeutlicht werden ferner die Spezifika und Schwierigkeiten eines Faches, das sich angesichts überaus spannungsvoller politischer Verhältnisse mit Deutschland und angesichts zweier von dort ausgegangener Weltkriege zu behaupten hatte. Als Besonderheit ganz eigener Art tritt die Geringschätzung einer Vermittlungstätigkeit französischer Germanisten hervor: »Les traductions, même de textes particulièrement difficiles et éloignés dans le temps, n'ont jamais été pleinement considérées comme des activités de recherche [...]. Elles sont donc restées reléguées au second plan, avec le statut d'activité complémentaire.« (S. 14) Ähnliches gilt wohl, wie sich ergänzen ließe, für die editorische Erschließung original deutschsprachiger Texte und sonderlich für die Mitwirkung selbst an großen Editionsunternehmen deutscher Germanisten.

Die Einzelbeiträge und thematischen Studien des Bandes sind in vier Gruppen zusammengefaßt.

Den Auftakt bilden instruktive Rückblicke auf wichtige Etappen der Vorgeschichte des Faches; unter anderem auf die germanistischen Studien, die in Dijon bereits zur Aufklärungs- und Revolutionszeit erfolgten, auf die ersten vier Dezennien der 1826 in Strasbourg gegründeten »Revue germanique« und auf weitere bahnbrechende Unternehmungen der frühen Straßburger Germanistik. Es schließen sich an »figures de fondateurs«, gehaltvolle Porträtskizzen zu Henri Lichtenberger, Edmond Vermeil, Geneviève Bianquis, Félix und Pierre Bertaux, Max Rouché. Eine dritte Gruppe von Beiträgen widmet sich der Institutionalisierung der französischen Germanistik und einigen ihrer exemplarischen Einrichtungen, wie beispielsweise der Ligue d'études germaniques, dem Pariser Büro des DAAD und dem Institut d'études allemandes et scandinaves in Lyon II. Ein vierter Abschnitt ist (nach nicht gänzlich nachvollziehbaren Kriterien) ausgewählten Forschungsbereichen vorbehalten: Mediävistik, »Ideengeschichte«, österreichische Literatur, deutsche und französische Literatur- und Kulturkritik zwischen den beiden Weltkriegen. Gewiß, eine Auswahl war vonnöten; indes vermißt man – von außen her schauend – mit besonderem Bedauern Darstellungen der gewichtigen französischen Forschungen zur aufklärerisch-klassischen Epoche und zur (Pariser) deutschsprachigen Exilliteratur der Restaurations- wie der Nazizeit.

Beigegeben sind dem Buch einige durchaus schätzbare Verzeichnisse: der germanistischen Hochschullehrer und Lektoren, Dissertationen und Zulassungsexamina. Nicht zu vergessen ein Register aller erwähnten Personen. Und nochmals ein kleines Manko: Es fehlt leider eine Spezialbibliographie zum Thema, zur Geschichte der französischen Germanistik, über die es denn doch einige nicht unerhebliche (Vor-)Arbeiten geben dürfte.

Den zahlreichen, hier notgedrungen ungenannt gebliebenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bandes nicht etwa bloß zum Trost, sondern vielmehr zur gemeinschaftlichen Würdigung: Sie alle haben dazu beigetragen, ein Grundlagenwerk hervorzubringen, auf dem alle künftige einschlägige Forschungstätigkeit wird aufbauen können und müssen.

Wolfgang ALBRECHT, Weimar